

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 45

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebfisch)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Typ

Wer kennt ihn nicht, den Typ? Er ist ungemein sportlich. Darum fährt er einen Ferrari. Ausserhalb der Stadt, wenn ihn niemand mehr bewundert, steigt er um auf das Klappvelo. Am Waldrand lässt er das Fahrrad stehen und zeigt den Wanderern, was Jogging ist. In einer Landbeiz nimmt er ein bescheidenes Essen zu sich, denn am Abend wird er auf einer Party noch einiges konsumieren müssen. Er kann es sich erlauben, laut seinen Magen knurren zu lassen, weil er ein Salonlöwe ist.

Die Frauen heften sich an seine Ferse, als wäre er Achilles. Aber dort ist er nicht verwundbar. Als Adonis ist er es gewohnt, mit Blicken abgetastet zu werden. Darum ist sein Hemd vorne immer um einen Knopf zu weit offen; dort baumelt an einer Silberkette ein Elfenbeinzahn. Dieser Zahn erübrigt langwierige Gespräche. Er ist ein Signal, das die Frauen verstehen.

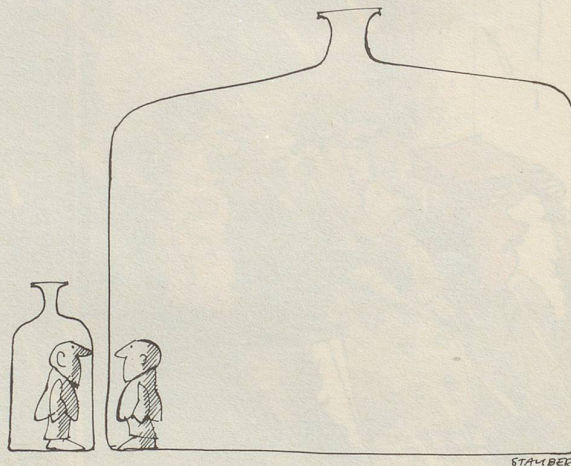
Seine grosse Sorge ist das Altern. Er weiss, dass mit den

graumelierten Schläfen ein letzter Höhepunkt seiner Karriere kommt. Da er die Zeit aber nicht anzuhalten vermag, lässt er sich solange als möglich feiern. Er ist überzeugt, dass die Zeit, die weiblich ist, ihm zu Füssen liegt. Die Karibik-Bräune ist sein Markenzeichen. Wenn er vom einsamen Sandstrand schwärmt, ziehen ihn die Frauen mit den Augen aus. Er tut dasselbe. In seinen Kreisen hat die Emanzipation noch nicht stattgefunden. Er ist der Held. Einer der letzten. Überall, wo er auftritt, ist er der einzige.

An Vernissagen gehört er zum Stammpublikum. Er verschönert die Bilder und lässt die Frauen sie vergessen. Er ist selber ein Bild. Sagt ihm jemand, er sei ein Narziss, so küsst er den Wandspiegel. Playboy sein ist ein harter Beruf. Er muss ohne Netz agieren, hat keinen Boden unter sich, höchstens ein Bett. Seine einzige Hoffnung ist, den Schein solange als möglich zu wahren. Deshalb ist der Schein sein treuer Begleiter. Ohne Schein wäre er ein glanzloser Trottel. Der Körper ist sein Kapital – daran könnte auch Marx nichts ändern.

Beobachtung

Der Arzt hat einen weissen Mantel, der Apotheker hat einen weissen Mantel, der Drogist hat einen weissen Mantel, der Optiker hat einen weissen Mantel, der Chemiker hat einen weissen Mantel – und der Eisverkäufer hinter seinem Wägelchen. An ihm hatte ich schon als Kind meine Freude. Er war für mich eine wichtige Person. Heute, mit zunehmendem Alter, werden die andern immer wichtiger. Der Mensch ist ein Leben lang von weissen Gestalten begleitet. Doch die Unschuld ging schon mit dem Glacemann verloren. Und bald gibt es ihn nicht mehr. Die Welt wird immer effizienter. Das hat mit dem Weiss überhaupt nichts zu tun ...



Sprache ...

Sie zog neue U-Hosen an, besprühte die Achselhöhlen mit einem DEO, steckte sich eine ZIGI an, gab mir noch eine INFO und fuhr dann mit dem MOFA an die DEMO. (Merke: Im Kürzel liegt die Würzell!)

Einsicht

Ich habe ja noch Glück gehabt, sagte der verunfallte Automobilist, am Wagen ist praktisch kein Schaden entstanden, und meine Verletzungen werden von der Krankenkasse bezahlt, das Blech hätte ich als Schuldiger selber berappen müssen ...

Der Trick

Als der Sexfilm anlief und sich darin etliche junge Mädchen auszogen, meldete sich die «Vereinigung zur Hebung der Sittlichkeit» und forderte die Absetzung des Films.

Nach zähen Verhandlungen konnte der Kinobesitzer die Leute dieser Vereinigung für seinen Vorschlag gewinnen: Er liess den Film nur noch rückwärts laufen, so dass sich die jungen Mädchen nicht mehr aus-, sondern anzogen.

Damit war allen gedient, nicht zuletzt der «Vereinigung zur Hebung der Sittlichkeit».

Gesprächslogik

Es gibt Wörter, sagte der Gast, die man nicht im Duden findet.

Ja, das stimmt, sagte Zwiebfisch.

Sie wissen das also?

Natürlich, wer weiss das nicht ...

Für mich ist der Duden massgebend.

Es kommt drauf an: es gibt eine gehobene und eine Alltagssprache, jede hat ihre Berechtigung.

So muss ich annehmen, dass Sie die Wörter, die nicht im Duden stehen, verteidigen?

Nein, verteidigen ist in diesem Zusammenhang nicht das richtige Wort; entscheidend ist die Sprachebene.

Demnach begeben Sie sich hin und wieder auf das Niveau der Gosse?

Ich bitte Sie. Lesen Sie denn keine Bücher? Es kommt doch darauf an, in welchem Milieu sich ein Dialog abspielt.

Bei Ihnen scheint er sich manchmal unter der Gürtellinie abzuspielen ...

Jetzt muss ich Sie ernsthaft bitten. Sie unterstellen mir –

Gar nichts unterstelle ich; ich bin nur überrascht und enttäuscht.

Haben Sie denn schon im Narrenkarren solche Wörter, die nicht im Duden stehen, gefunden?

Nein, das nicht.

Also.

Aber wie kann ich sicher sein, dass solche Wörter nicht plötzlich auftauchen, wenn Sie diese so gut kennen?

In diesem Augenblick kam Zwiebfischs Sohn herein und fragte: Papa, Du kannst doch Englisch; sag einmal, was heisst eigentlich fuck me?

Zwiebfisch errötete, antwortete barsch: Das weiss ich nicht.

Der Gast erstarrte und sagte laut: Eine verdammte Schweinerei ist das, jawohl. Dann ging er, ohne sich zu verabschieden.

Dieser Einfall ist dünner als das Papier, auf welchem er hiermit festgehalten wird.

Wandel
Der Krug geht zum Brunnen,
bis er bricht –
leider ist heute fast alles
aus Plastic ...

Schlaf

Über Schlaf wird viel geredet. Besonders wenn man ihn zur falschen Zeit findet. Dann spricht man von Frühjahrsschlaf oder von Büroschlaf. Es zeigt sich immer wieder, dass jüngere wie ältere Menschen oft zur falschen Zeit schläfrig oder zur Schlafenszeit hellwach sind. Die Folge davon ist, dass sich auch der Leistungshöhepunkt zur falschen Zeit einstellt. Der Schlaf zur Unzeit schadet Ihrer Ehe und Ihrem Vorwärtkommen. Mit unserem Mittel kommen Sie dem Schlaf bei. Am Morgen, am Mittag oder am frühen Abend drei Tropfen unseres WECKANOL® in einem Glas Wasser, oder ganz einfach jederzeit bei Schlaf. Damit Sie leistungsfähiger sind. Die Wirkung ist verblüffend. Viele Zuschriften bestätigen es. Sie werden selbst Zeuge Ihrer neugewonnenen Kraft und Ihres Durchhaltevermögens. Ohne Stehvermögen keine Karriere!

Ausrede

Als spätabends ein Bekannter den Moralprediger aus dem Bordell kommen sah, fragte er: Was haben Sie denn hier zu suchen? Der Moralprediger antwortete: Ich wollte die leichten Mädchen auf den Weg der Tugend bringen. Und wie ist es Ihnen ergangen? fragte der Bekannte weiter. Leider ist es mir nicht gelungen, antwortete der Moralprediger, aber ich werde es jede Woche neu versuchen. Einmal werde bestimmt ich der Stärkere sein ...

Journalistenweisheit

Die Macht des Wortes ist dort am grössten, wo's aus dem Mund eines Verlegers stammt.

Feststellung

*Nach dem Vortrag
des Generals
herrschte im Saal
Schall und Rauch*

Grosszügigkeit

Wir sind doch alle nicht kleinlich, überhaupt ist der Schweizer grosszügig, wie könnte er denn sonst ins Ausland reisen? Auch im eigenen Land, da ist der Schweizer nicht kleinlich, wenn auch das Land klein ist, der Schweizer ist weltoffen, denn was draussen in der Welt passiert, ist sowieso nicht seine Welt. In der eigenen Familie ist der Schweizer am grosszügigsten, der Mann hat der Frau das Stimmrecht geschenkt; dass sie am Arbeitsplatz bei gleicher Arbeit meist weniger als der Mann verdient, das ist eine Sache, die mit Grosszügigkeit nicht das geringste zu tun hat. Wenn man vom Schweizer behauptet, er sei kleinlich, dann ist das, gelinde ausgedrückt, eine kleinliche Interpretation, denn gerade dass der Schweizer solche Anschuldigungen grosszügig mit Humor nimmt, beweist seine Grosszügigkeit, wenn auch der Humor dort aufhört, wo ein Schweizer mit Humor über die Schweizer schreibt – Nestbeschmutzung, das hat doch wirklich nichts mehr mit Grosszügigkeit zu tun – oder?

Alpenlied

*Wo Berge sich erheben,
da fährt auch eine Bahn
hinauf ins Hüttenleben,
schnaubend Zahn um Zahn.*

*Dort oben auf der Alm
in der Picknick-Alpenwelt,
da gibt's gar schönen Qualm,
der uns'rem Herzen so gefällt.*

*Über Stock und Stein
keuchen rüst'ge Spekulanten,
singen: alles das ist mein,
lächelnd warten Gratulanten.*

*Wo Berge sich erheben,
da glänzt das schöne Geld,
und auf den Firnen kleben
Häuser gross und wie bestellt.*

Wörtlich

Sie sind auf dem Holzweg, sagte der Bekannte.
Ich blickte verstört zu Boden; der Weg war asphaltiert.

*

Tanzen Sie bitte nicht aus der Reihe, mein Herr, sagte die Kassiererin.
Wie soll ich denn? sagte ich, es hat ja gar keine Musik hier.

*

Nehmen Sie den Mund nicht so voll, motzte ein Diskussionsteilnehmer.
Ich zeigte ihm meine Zähne.

*

Vergleiche hinken, sagte der Arzt, das müssen Sie sich merken. Der Patient humpelte auf seinen Stöcken davon.

*

Also ich kaufe die Katze nicht im Sack, sagte der Tierhändler.
Ich schubste an die Kiste und hörte eine Maus pfeifen.

*

Ja, ja, jedem Narren gefällt seine Kappe, sagte der Lehrer zum Schüler.
Warum tragen Sie denn nie einen Hut? fragte der Schüler.

*

Ich habe die Nase voll davon, sagte ein Kollege.
Ich gab ihm sofort mein Taschentuch.

*

Ein Schauspiel für Götter, rief der Kritiker begeistert.
Der Regisseur flüsterte ihm ins Ohr: Es sind diesmal alles nur Sterbliche anwesend.

*

Sie sind ganz schön auf dem Hund, sagte die Frau.
Wieso? fragte ich, mein Hund ist dort drüben in der Anlage.

*

Das geht ja wie am Schnürchen, lachte der Komplize, als sich der Einbrecher abseilte.

*

Jetzt lassen Sie mal die Retourkutschen, sagte der Polizist.
Ich bitte Sie, sagte der Automobilist, das ist ein Ferrari.

*

Bewegen Sie sich doch nicht wie ein Elefant im Porzellanladen, rief die Verkäuferin verärgert.
Bitte sehr, antwortete der Angesprochene, ich bin Dompteur.

*

Also Ihre Idee, das ist das Ei des Kolumbus, sagte der Chef zu seinem Konstrukteur.
O Gott, rief dieser, griff in die Tasche und holte den Eidotter hervor.

*

Du schlägst nur Schaum, sagte die Frau verächtlich zum Ehemann.
Dieser stieg unverzüglich in die Badewanne.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, sagte sich der Faulenzer und verliess das Bett nie mehr vor dem Abendessen.

Zukunft

*Bauelemente unserer Zivilisation –
überall auf der Erde:
gebrannte Erde.*

Quizfrage

Was macht man, wenn das modernste Strassenbauwerk Europas, der 17 Kilometer lange Gotthardtunnel, wegen eines Unfalls gesperrt werden muss?

(Richtig: Der Verkehr wird über die alte Passstrasse umgeleitet.)
Auf diese Weise wird die Zukunft nicht ganz lächerlich gemacht.